



Irena Brežná: *Schuppenhaut. Ein Liebesroman.* edition ebersbach 2010

Gestaltung und Satz von Innenteil, Bezug und Schutzumschlag

Format 13 cm × 21 cm, gebunden mit Schutzumschlag, Innenteil: 1/1-farbig Schwarz, SU: 4/0-farbig CMYK



Unterstützt durch den Fachausschuss Literatur BS/BL


KULTUR
kulturelles.bl

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2010

© edition ebersbach

Horstweg 34, 14059 Berlin

www.edition-ebersbach.de

Alle Rechte vorbehalten.

Satz und Umschlaggestaltung: Birgit Cirksena, Berlin
unter Verwendung eines Bildes von Stephen Dalton,
picture-alliance / NHPA / photoshot

Druck und Bindung: Elbe Druckerei, Wittenberg

ISBN 978-3-86915-025-3

mit der ich dich wie mit einem warmen Schal
einwickelte, musste ich bei ihm ablegen. Es war
höchste Zeit. Bei ihm lernte ich zu schweigen.
Stell dir vor, es fiel mir nicht einmal schwer.
Und noch etwas: Ich liebte seine Haut.

44

3

Auf der Straße fühlte ich mich verloren.
Ich winkte einem Taxi, das mich vor einem
Neubau mit Glasfassade absetzte. Mein
nächster Psoriatiker war der Leiter eines
großen Unternehmens. Am Telefon war er
kurz angebunden und gereizt gewesen. Ich
betrachtete mich im Spiegel in der Eingangshalle
und beruhigte mich. Ich sah attraktiv
aus. Wenn ich Anwendungen von Minderwertigkeitskomplexen habe, rette ich mich in
die Weiblichkeit.

Ein dynamisch wirkender Mann Mitte
Vierzig kam ungezwungen auf mich zu. Sein
gekonntes Geschäftslächeln nahm ich reserviert,
aber doch erleichtert entgegen. Er führte mich
in den achten Stock in ein kleines Büro:

»Hier sind wir ungestört.«

45

Er stand unter Zeitdruck und kam sofort zum Thema:

»Also, ich habe sehr starke Psoriasis. Als mein Vater vor sechs Jahren starb, habe ich sie sozusagen als Erbschaft von ihm übernommen. Es ist unsere Familienkrankheit. Merkwürdigerweise reden wir nie darüber. Wenn ich mit meinem Onkel und seinen Söhnen am Tisch sitze, dann wissen wir, dass jeder von uns Psoriasis hat, obwohl es keiner jemals erwähnt hat. Das ist doch seltsam, nicht wahr? Aber Sie wollen sicher wissen, wie unglücklich ich bin. Da sind Sie an der falschen Adresse. Ich fühle mich phantastisch. Die Psoriasis stört mich gar nicht.«

Ich besann mich darauf, dass mir die leitende Psychologin ans Herz gelegt hatte, mich nach der Intimsphäre zu erkundigen. Meine Frage war hart, sie kam unvorbereitet. Der Mann war überrascht, fasste sich aber gleich:

»Gut, wenn Sie schon danach fragen – ich bin seit ein paar Jahren geschieden. Wenn ich mit einer Frau aufs Zimmer gehe, lösche ich das Licht. Das Tageslicht ertrage ich nicht.

Wenn sie fragt: Was ist das, ist das ansteckend?, sage ich: Nein. Das hat mir noch nie Probleme bereitet. Bei manchen Frauen hat es nicht geklappt. Ich kann aber nicht beweisen, dass es wegen der Psoriasis war. Manchmal geht es, manchmal nicht ... So ist das Leben.«

Die Welt teilst du in Psoriatiker und Nicht-Psoriatiker ein. Die Nicht-Psoriatiker stellen für dich eine bedrohliche, unsensible Masse dar. Es gab noch die Unterkategorie der wissenden Nicht-Psoriatiker, zu denen auch ich gehörte. Aber du sprachst mir nie die hohen geistigen und seelischen Qualitäten zu, die dich und deine Leidensgenossen auszeichneten.

»Nur Psoriatiker können wirklich empfindsam sein, das heißt, in höherem Maße intelligent. Schau, die Haut hat dieselbe Beschaffenheit wie das Gehirn und das Nervensystem. Die Haut spiegelt den Geist und die Seele. Das Besondere an der psoriatischen Haut ist, dass sie sich sechs Mal schneller erneuert als normale Haut.«

Deine Reden hatten einen logischen Zauber. Du gingst beim Sprechen auf und ab und mir gefielen dein langsamer, entspannter Gang und die zurückhaltende Leidenschaft.

»Die Psoriatiker fühlen auch sechs Mal mehr, denn sie sind gezwungen, sich ständig zu häuten. Sie häuten sich abertausend Mal, haben abertausend Seelen. So bleiben sie flexibel. Daher sind sie sehr widerstandsfähig.«

Ich lachte über deine plumpe Theorie, aber du bliebst unbeirrbar.

»Bedenke nur, mit wie vielen krebsfördernden Mitteln sie behandelt werden und wie selten sie an Krebs erkranken. Aber die psoriatische Seele stumpft nicht ab. Im Gegenteil. Sie verfeinert sich. Sie fängt mit ihren Schuppen die verborgensten Schwingungen auf.«

Du bliebst auf einmal direkt vor mir stehen:

»Wir sind mehr als nur Außenseiter und Verletzte. Wir sind Menschen mit einer außergewöhnlichen Wahrnehmungsfähigkeit.«

Ich hörte dir zu und überlegte, ob nicht du es warst, der sich die Psoriasis ausgedacht hatte, um deinem Leben einen Sinn zu geben. Als

dich wieder ein starker Schub plagte, erschien mir mein Gedanke absurd und ich schämte mich.

»Ich bin ein Mensch, der das Leben positiv nimmt. Ich kenne keinen Pessimismus. Was kommen soll, kommt. Wir können unser Leben nicht selbst bestimmen.«

Der Mann mir gegenüber lachte. Mein professionelles Misstrauen sagte mir, dass er etwas nach allen Kräften überspielte. Ich kam mir wie eine Spielverderberin vor. Ohne den Samen eines Zweifels in diese heile Welt gesät zu haben, wollte ich nicht gehen, auch wenn ich mich vor meiner brutalen Wissbegier ekelte, die weder Mitleid noch Achtung kennt.

Wir schwiegen schon eine Weile und ich beobachtete, wie der Mann sich nervös kratzte. Ich verfolgte seine Hand mit den Augen.

»Ja, ich kratze mich schon wieder, obwohl es gar nicht juckt. Das ist so eine Angewohnheit. Sich zu kratzen ist unanständig. Dann sind der Stuhl und der Teppich ganz voll.«

Ich verspürte einen leisen Triumph.